Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **63=83 (1917)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIII. Jahrgang.

Nr. 46 Basel, 17. November **1917**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co. Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz** in **Bern.**

Inhalt: Bereitschaft. — Der Weltkrieg. — Zur Ausbildung während der Ablösungsdienste. — Vom Schießen. — Bücherbesprechungen.

Bereitschaft!

Von Oberstkorpskommandant *Wildbolz.*

Jede Tätigkeit, welche sehr gleichmäßige immer wiederkehrende Formen annimmt, birgt in sich die starke Gefahr der Herabminderung der Fähigkeiten der daran Beteiligten. Bei solcher Tätigkeit wird eine ganz spezielle Funktion oder eine Gruppe von Funktionen sehr stark, aber sehr einseitig entwickelt, der ganze übrige Apparat aber schläft ein, wird schwerfällig, büßt an allgemeiner Gebrauchstüchtigkeit ein, Lebenskraft, Anpassungsfähigkeit gehen verloren.

Diese Tatsache und ihre Folgen zeigen sich überall auch im jetzigen Weltkriege.

Mit mächtiger Energie stemmen sich gegen solche verderbliche Einflüsse die Leitungen der im Stellungskriege erstarrten Heere.

Voll Begeisterung erzählen unsere von den Fronten zurückkehrenden Offiziere von der in den Stäben herrschenden regen Geistestätigkeit, von der Frische und Arbeitskraft der dort wirkenden Männer, von ihrem stahlharten und so hoffnungsfreudigen Wesen. Sie erzählen von der steten Bewegung, vom Forschergeist, welche in diesen Offizierskorps walten, von all den mannigfachen Uebungen, welche das Gegenwärtige sowohl als Kommendes scharf ins Auge fassen und darauf vorbereiten.

Ohne Rücksicht auf den Grad wird Intelligenz und Tatkraft hervorgezogen und da verwendet und eingesetzt wo ihre Wirkung am weitesten greift und am tiefsten eindringt. Ohne Bangen um seine Autorität läßt der Alte vom Jungen sich belehren und läßt ihm Raum zur Betätigung, macht ihm die Gasse frei.

Und solcher Geist überträgt sich weiter und packt den letzten Soldaten; Vertrauen und Arbeitslust sind seine Früchte.

* * *

Aber wo dem nicht so ist, da lauert der Niedergang und am Ende steht die Katastrophe!

Das zeigen frühere Ereignisse, das beweisen mit ungeheurer Wucht die Dinge die in den letzten Wochen geschahen.

Wenn wir Vergleiche ziehen zwischen den Vorgängen in Ost und West und nach Erklärungen und Ursachen suchen, so drängen sich solche Gedanken und Schlüsse auf. Wir finden kaum andere Lösungen für so viele Rätsel, welche mit ihren Sphinxgesichtern uns anstarren.

Die Gewohnheit zeugt Gedankenarmut, sie tötet den Geist. Die Routine schwächt, sie verdüstert, erschwert und verlangsamt das Urteil, den Entschluß, sie verengt den Horizont. —

Die „Aushilfen", auf welche der große Moltke so gewaltiges Gewicht legte, stehen nur ärmlich zur Verfügung, alle Quellen des Intellekts fließen spärlich und immer spärlicher.

In solche Sachlage trifft gewaltig der Blitzschlag der Tat! — Seiner überraschenden Wirkung ist das schlafende Heer nicht gewachsen. — Plötzlich wird es sich seines Zustandes klar und sieht im grellen Licht all seine Mängel und Gebrechen und es wird seiner Blöße gewahr. — Angst erfaßt die schlaftrunkenen Gemüter und Herzen und riesengroß steht das Ereignis vor der Einbildung, mit ungeheuren Armen ins Unendliche greifend.

Jeder fühlt sich bedroht und Jeder sieht den Andern, den Nachbar wanken. — Stumpf sind Hirn und Verstand und maßlos scheinen die Schwierigkeiten. —

Es schwankt der Bau in seinen Grundfesten, rasch wie die elektrische Welle schreitet dann die Zeit und jede Stunde bringt neues Verhängnis.

Die Panik packt und wirbelt wild durcheinander was so wohl geordnet und so gelassen vor so Kurzem noch sich seines Daseins freute oder über kleine Miseren klagte. Der Feldherr wird ohnmächtig, weil Alles versagt und wohl ihm, wenn nach Wochen und Monaten er wieder Ordnung und Zusammenhang und Klarheit und Zucht in Alles bringen und das Allerschlimmste noch abwenden kann. — Ein seltenes Genie ist er, wenn er das Heer das einst zitterte wieder zu Erfolgen zu führen vermag.

* * *

Wenn wir so suchend Auge und Geist über weite Kampfgefilde tapfrer Heere schweifen lassen, forschend nach Ursprüngen und Zusammenhängen, dann wollen wir zurückblicken in unser kleines Land auf unser wartendes, aber nicht kampferprobtes Heer.

Drohen ihm nicht jene furchtbaren Gefahren auf die ich hinwies, die im Beharrungszustand ihre Ursache und Wurzel haben.